Islam in Deutschland – Glaube und Fortschritt
von Annika Mehmeti

Glaube und Fortschritt

Wenn es um den Islam geht, denken viele zuerst an Verbote. Und natürlich es gibt die, und nicht wenige davon. Aber wer nur darauf schaut, übersieht etwas: Die islamische Tradition hat sich seit Jahrhunderten mit Wissenschaft beschäftigt. Und sie tut es bis heute.

Die Frage dahinter ist einfach: Leitet uns der Koran dazu an, zu forschen und zu entwickeln? Darf ich als gläubiger Mensch Technik nutzen, die Menschen erfunden haben? Die Antwort vieler Gelehrter darauf lautet: Ja. Was nicht ausdrücklich verboten ist, ist erlaubt. Und wenn Medizin Leben erhält, ist sie für viele Gelehrte sogar geboten.

Auch mit der Kontroverse darum, wann Leben im Mutterleib beginnt, haben sich die islamischen Theologen auseinandergesetzt.

Die meisten Rechtsgelehrten knüpfen den vollen Schutz an die sogenannte „Beseelung“, die sie traditionell um den 120. Tag ansetzen. Davor ist ein Schwangerschaftsabbruch nach verbreiteter Ansicht möglich, vor allem aus medizinischen Gründen. Im Islam ist das also kein einfaches Ja oder Nein, sondern eine Abwägung mit klaren Grenzen.

Bei der künstlichen Befruchtung zeigt sich ebenfalls eine abwägende Haltung. Die überwiegende Linie: Eine künstliche Befruchtung zwischen verheirateten Partnern wird akzeptiert.

Fortschritt und Forschung ist keine Blasphemie, sondern ein gottgegebenes Geschenk. Wenn Allah uns die Möglichkeit gegeben hat, vom Atom bis hin zu Galaxien alles zu erforschen, dann müssen wir diese Gabe auch nutzen.

Und die Geschichte des Islam bestätigt das. Im Bagdad des 9. Jahrhunderts wurden im Haus der Weisheit griechische, persische und indische Schriften übersetzt und weitergedacht. Al-Chwarizmi entwickelte die Algebra, sein Name steckt im Wort Algorithmus. Ibn Sina schrieb den „Kanon der Medizin", der in europäischen Universitäten jahrhundertelang als Lehrwerk genutzt wurde. Ibn al-Nafis beschrieb im 13. Jahrhundert den Lungenkreislauf, Jahrhunderte vor den Medizinern in Europa.

Und heute? Der Ägypter Ahmed Zewail erhielt 1999 den Nobelpreis für Chemie, als erster Araber in den Naturwissenschaften. In Münster forschen muslimische Islamwissenschaftler wie Mouhanad Khorchide und Ahmad Milad Karimi daran, wie ein zeitgemäßer Islam aussehen kann. Die Liste der islamischen Forscher und Forscherinnen lässt sich auch heute in allen wissenschaftlichen Disziplinen weiterführen.

Wir Muslime sind also nicht nur aufgefordert, zu glauben, sondern auch zu denken. Der Koran sagt in Sure 20, Vers 114 „Und sprich: Mein Herr, mehre mich an Wissen."

Wissen ist für mich kein Gegner des Glaubens. Es ist einer seiner Wege, den wir gehen müssen, um unseren Glauben zu leben und zu erfüllen. Statt der Fokussierung auf Verbote sollten wir uns also anstrengen, unser Wissen zu vermehren. Wäre es nicht viel sinnvoller für alle Menschen, wenn meine Glaubensgeschwister statt über Bekleidungsvorschriften über die Klimaerwärmung diskutieren würden?

Dienstgebrauch